

Florian Kopp, Uganda

Für meinen Freiwilligendienst war ich für 13 Monate in Uganda. Zunächst war ich weit weg von Zivilisation in einem Internat für 800 Jungen und Mädchen - von Grundschule bis Abitur. Die Schule lag innerhalb einer Gemeinschaft mit Schreinerei, Schuhmacherei, einem Nonnenkonvent u.dgl. Es gab also viel zu Sehen und Erleben. An der Schule habe ich Mathematik und Physik unterrichtet. Meine zweite Stelle lag in Iganga. Dort war ich das letzte Drittel meiner Zeit und habe die gleichen Fächer unterrichtet. Die Schule ist ein Mädcheninternat, welches bis zum „Realschulabschluss“ führt. Außerdem begleitete ich meinem Mentor Fr. Ndanda zu seinen Projekten und Untergemeinden, die verstreut liegen. Diese Stelle wird als WFD weitergeführt.

Nach meinem Abitur wollte ich Land und Leute kennenlernen, außerhalb Europas. Also nahm ich die Möglichkeit den Zivi im Ausland zu machen in Angriff. Nach langem Informieren entschied ich mich für eine Bewerbung beim BDKJ. Die Palette an Freiwilligenstellen und die christliche und zugleich professionelle Begleitung überzeugten mich. Natürlich wollte ich in meinem Einsatzort gerne anpacken und helfen – das dies nicht so einfach funktioniert war eine wichtige Erfahrung.

Mitleben, Mitbeten, Mitarbeiten – in dieser Reihenfolge gelingt ein guter Friedensdienst. Der kostbarste Schatz, den ich aus Uganda mitgebracht war das Eintauchen in eine zuvor völlig fremde Kultur. Es kommt nicht darauf an, was man vor Ort schafft – sondern wichtig sind die Begegnungen mit den Menschen im Einsatzland.

Dieses Jahr in Uganda hat mich verändert – definitiv. Meine Sichtweisen haben sich neu positioniert, mein Horizont hat sich erweitert. Der Mensch in der Dritten Welt hat für mich ein Gesicht, einen Namen bekommen. Diese Begegnung lässt mich hier in Deutschland für die Eine Welt kämpfen. Dieser Friedensdienst ist sicherlich ein Wagnis, aber eines das sich für mich sehr gelohnt hat.